

# Inhaltsverzeichnis / Índice

Vorwort der Herausgeber . . . . .	5
José Cardoso Pires (Lisboa): Auto-retrato na Geração Literária dos anos 50 . . . . .	7
Gerhard Wild (Bonn / Siegen): «Der Realismus der Diskurse»: zur Ironisierung von <i>Fin-de-siècle</i> -Mythologemen in José Maria Eça de Queirós' <i>A cidade e as serras</i> . . . . .	13
Heinz Kröll (Wiesbaden-Freudenberg): Geographische und ethnische Bezeichnungen als Appellative im Portugiesischen . . . . .	41
Annette Endruschat / Karin Huth (Leipzig): Interferenz und Sprachwandlungsprozesse am Beispiel grammatikalischer Strukturen des angolischen Portugiesisch . . . . .	50

## Buchbesprechungen / Recensões

Erich Kalwa (Leipzig): Rainer Hess (Hrsg.): <i>Portugiesische Romane der Gegenwart: Interpretationen</i> , Frankfurt am Main: Vervuert, 1992 (Biblioteca Ibero-Americana; Bd. 40), ISBN 3-89354-540-9, 223 S. . . . .	75
--	----

## Miszellen / Miscelânea

Axel Schönberger (Frankfurt am Main): Aufruf zur Gründung eines Deutschen Lusitanistenverbandes (DLV) . . . . .	80
Maria de Fátima Brauer de Figueiredo (Hamburg): Information zum Internationalen Lusitanistenverband (Associação Internacional de Lusitanistas) und zur vierten Tagung der A.I.L. . . . .	91



Matthias Perl (Mainz-Germersheim): Zur Situation der Lusitanistik an der Universität Leipzig . . . . .	92
Gerhard Schönberger (Frankfurt am Main): Centro de Informação e Documentação Amílcar Cabral (CI-DAC) . . . . .	94
Claudia Bring (Köln): 6. DASP-Symposium in Köln (15.-16. April 1993) . . . . .	94
Heinz Kröll (Wiesbaden-Freudenberg): MANUEL DE PAIVA BOLÉO zum Gedenken (1904-1992) . . . . .	95
Gerhard Schönberger (Frankfurt am Main): Portugiesische Themen an den Hochschulen des deutschen Sprachbereichs im Sommersemester 1991, im Wintersemester 1991/92 und im Sommersemester 1992 . . . . .	97
Zusammenfassungen / Resumos . . . . .	129
Anschriften der Autoren / Endereços dos autores . . . . .	132
Hinweise zu Beiträgen für <i>Lusorama</i> Normas técnicas para a redacção de artigos em <i>Lusorama</i> . . . . .	133

Annette Endruschat / Karin Huth (Leipzig)

## Interferenz und Sprachwandlungsprozesse am Beispiel grammatikalischer Strukturen des angolischen Portugiesisch

### 0. Einleitung

Aspekte und Besonderheiten des Portugiesischen in Angola sind unter Berücksichtigung der landesspezifischen Sprachsituation und Sprachpolitik bereits mehrfach beschrieben worden.<sup>1</sup> Linguisten, Literaturwissenschaftler und Schriftsteller gehen davon aus, daß sich in Angola eine regionale Varietät des Portugiesischen herausbildet.

Die Eigenentwicklung des Portugiesischen in diesem Land hat eine Reihe von Ursachen. Sie sind im historischen Verlauf der Kolonisierung und den sozialen und kulturellen Gegebenheiten, hier insbesondere der ethnisch-sprachlichen Zusammensetzung der Bevölkerung, zu sehen. In diesem Sinne behandeln wir morphosyntaktische Spezifika nicht als synchronische Erscheinungen, sondern als Ausdruck des diachronischen Sprachwandels.

Es ist eine allgemein anerkannte These, daß Sprachwandel seinen Anfang in der gesprochenen Sprache nimmt, in welcher die vielfältigen Formen und Mittel zur Kommunikation genutzt werden, die die Norm einer Sprache zuläßt, die teilweise aber auch die Norm durchbrechen und somit den Ausgangspunkt für eine Normerweiterung bzw. -veränderung bilden können. Ob sich eine Normveränderung aber tatsächlich vollzogen und durchgesetzt hat, läßt sich weniger am umgangssprachlichen Substandard als vielmehr an der Literatursprache nachweisen.

Hier wollen wir in diesem Aufsatz ansetzen und die portugiesische Hochsprache, die in Angola verwendet wird, nach grammatikalischen Spezifika absuchen. Dabei knüpfen wir an eine Reihe von Untersuchungen zu dieser Problematik an, die wir zunächst in der chronologischen Reihenfolge ihrer Entstehung kurz vorstellen.

---

<sup>1</sup> Vgl. die Bibliographie.

## 1. Untersuchungen zur Morphosyntax des angolanischen Portugiesisch

1.1. Die angolanische Linguistin Maria Luísa DOLBETH E COSTA legte mit ihrer Diplomarbeit 1982 die erste uns bekannte Analyse des umgangssprachlichen Portugiesisch vor, das in Angola gesprochen wird. Anhand einer statistischen Auswertung konkreten Sprachmaterials weist sie nach, daß eine Vielzahl morphosyntaktischer Normabweichungen im Einfluß der im Land verbreiteten Bantusprachen (insbesondere des Kimbundu) begründet liegt. So besteht zum Beispiel eine Parallelität zwischen portugiesisch *Eu lavo os dentes*. - *Eu os lavo*. und auf kimbundu *Eme ngi sukula o mazu*. - *Ngi-ma-sukula*.

Die vierzehn von ihr als besonders frequent ermittelten Normabweichungen werden strukturell-formalen Gesichtspunkten zugeordnet, was den Nachteil hat, daß semantisch bedingte Veränderungen undifferenziert in diese Auflistung subsummiert sind. Von großer Bedeutung ist jedoch der Nachweis, daß bilinguale Sprachverhältnisse sprachmodifizierende Interferenzerscheinungen nach sich ziehen, die nicht mehr als Fehler oder Abweichungen schlechthin, sondern als angolatypische Spezifika behandelt werden müssen.

1.2. Irene GUERRA MARQUES, Direktorin des angolanischen Instituts für Nationale Sprachen, stellt in einer Studie (1983) sechs häufig zu beobachtende morphosyntaktische Abweichungen im Bereich der gesprochenen Sprache zusammen und führt diese, der afrikanistischen Orientierung des Instituts folgend, auf bantusprachige Strukturen zurück. Diese nur wenige Seiten umfassende Überblicksdarstellung bleibt notgedrungen an der Oberfläche, deutet aber auf tiefergehende Beschäftigung mit Interferenzerscheinungen hin. Alle von ihr genannten Phänomene (Ausfall des Pluralmerkmals, fehlerhafte Flexion bei Pronomina, Inkongruenzen von Subjekt- und Verbform, erweiterter Gebrauch der Präposition «em», Unregelmäßigkeiten in Gebrauch und Stellung der Objektpronomina) sind auch bei DOLBETH E COSTA (1982) dargestellt.

1.3. Ohne diese bantuistisch untermauerten Untersuchungen zu kennen, die erst später in der ehemaligen DDR bekannt wurden, stellt Eberhard GÄRTNER (1983) in einer ersten Studie zu diesem Problemkreis die in der schriftlich fixierten «linguagem dos musseques» beobachteten syntaktischen Besonderheiten vor und weist Parallelen zur brasilianischen Umgangssprache nach. Er behandelt Besonderheiten in der Anrede, Neutralisierung von Genus- und Kasusoppositionen, Ausfall syntaktischer Fügewörter, Veränderungen im Gebrauch der Modi, Valenz- und Rektionsveränderungen, Besonderheiten im Gebrauch der Präpositionen. Den Ursprung dieser Spezifika sieht er in der mangelnden Beherrschung des Portugiesischen und daraus resultierenden Vereinfachungen, aber auch andeutungsweise im Sprachkontakt zu Bantu-

sprachen. Die Aufzählung und Behandlung der genannten Spezifika folgt noch keinen einheitlichen Klassifizierungskriterien (vgl. Gegenüberstellung von Kasusopposition, verändertem Gebrauch von Präpositionen, Rektionsveränderungen).

1.4. Aleksandr JARUSCHKIN, ein Leningrader Romanist, befaßt sich in seiner Promotionschrift und in einem gesonderten Artikel (1984) mit der Morphosyntax des angolischen Portugiesisch. Er bezieht, als erster über die gesprochene Sprache hinausgehend, auch einige wenige Beispiele aus der Schriftsprache ein. Als Basis für die Klassifizierung dient ihm ein soziolinguistisch differenziertes Modell. Er unterscheidet Spezifika in der «gorodskoje prostorečije» (städtischen Volkssprache), in der «obichodno-razgovornyj jazyk» (gehobene Umgangssprache) und in der «literaturnyj jazyk» (Literatursprache), wobei es ihm gelingt, die fließenden Übergänge zwischen diesen Soziolekten aufzuzeigen. Ebenso wie GÄRTNER (1983) verweist er mehrfach auf die Parallelen zur brasilianischen Volkssprache. JARUSCHKIN gibt für jede Besonderheit eine mögliche Ursache/Erklärung an. So zeigt er, daß Erscheinungen wie die Voranstellung der Pronomina, Bevorzugung bzw. Ausfall bestimmter präpositionaler Anschlüsse oder der erweiterte Gebrauch von «em» auch im Altportugiesischen bzw. im Portugiesischen des 16. bis 18. Jahrhunderts auftraten und einige Phänomene, wie zum Beispiel der Ausfall der Pluralmarkierung, auch in bestimmten Dialekten des heutigen Iberoportugiesisch vorkommen. Im wesentlichen führt er das Auftreten morphosyntaktischer Besonderheiten auf gleichzeitig verlaufende Prozesse von Archaisierung und Vorwärtsentwicklung zurück. Der Einfluß der Bantusprachen wird zwar an vielen Stellen vermutet, aber nicht näher beleuchtet.

1.5. Mit GÄRTNER (1986) liegt die bisher umfassendste und grammatiktheoretisch fundierteste Untersuchung morphosyntaktischer Abweichungen im gesprochenen bzw. umgangssprachlichen Portugiesisch von Angolanern sowie Mosambikanern vor. Wir finden alle auch in den anderen Studien genannten Spezifika wieder, jetzt allerdings eingepaßt in ein semantisch bzw. funktional-kommunikativ basiertes Grammatikkonzept. So werden behandelt: 1. Verbalisierung des semantischen Prädikats; 2. Valenz; 3. Subjekt - Verb - Kongruenz; 4. Gebrauch und 5. Stellung der Pronomina; 6. Tempus und Modus sowie 7. Thematisierungsstrukturen.

Die Ursachen für die Entstehung der genannten Spezifika werden auch in dieser Untersuchung im Einfluß der Bantusprachen - wenngleich peripher - vermutet.

Trotz unterschiedlichen Herangehens ist allen diesen Analysen gemeinsam, daß sie sich nahezu ausschließlich im Bereich der gesprochenen bzw. schriftlich fixierten mündlichen Sprache bewegen. Identisch sind ebenfalls die ermittelten Spezifika, unterschiedlich jedoch oft die gegebenen Erklärungen

zu deren Ursprung.

## 2. Bestimmung des eigenen Ansatzes

### 2.1. Untersuchungsbereich

Wenn wir in dieser Studie die Spezifika auch vorrangig mit Interferenz zu erklären versuchen, gehen wir dennoch prinzipiell von einer Plurideterminiertheit grammatikalischer Besonderheiten im angolansichen Portugiesisch aus. Nicht die Kontamination durch Bantusprachen allein, aber auch nicht ausschließlich Archaisierungs-, Weiterentwicklungs- und Vereinfachungsprozesse schlechthin vermögen die vielfältige Natur solcher Phänomene wie die im folgenden beschriebenen hinreichend zu deuten. In den meisten Fällen müssen wir von einer Konvergenz verschiedener Einflüsse ausgehen.

Dabei geht es uns nicht um die Beschreibung grammatischer Strukturen schlechthin, sondern speziell um auf Kontamination rückführbare Strukturen.

Das Portugiesische befindet sich in Angola in einer Sprachkontaktsituation, wodurch das Einfließen bantusprachiger Strukturen begünstigt wird. Zum Vergleich wurde das Kimbundu herangezogen, das in Angola neben zahlreichen weiteren Bantusprachen gesprochen wird. Den ethnographischen Untersuchungen José REDINHAS (1975 a und b) zufolge gibt es in Angola neun bantusprachige ethnische Gruppen, wobei zu jeder Gruppe wiederum mehrere Sprachen bzw. mehrere Dialekte einer weit verbreiteten Sprache gehören. Die angolansichen Bantusprachen sind zwar genetisch miteinander verwandt, dies bedeutet jedoch nicht, daß grammatische oder semantische Strukturen identisch wären. Verwandtschaftsgrad und Ähnlichkeiten sind zwischen den einzelnen Sprachen unterschiedlich ausgeprägt.

Dennoch ist die Gegenüberstellung Portugiesisch-Kimbundu im Rahmen dieser Studie unseres Erachtens durchaus gerechtfertigt und führt zu wertbaren Ergebnissen, denn

- erstens wird diese Sprache vor allem in und um die angolansiche Hauptstadt, in den Küstengebieten unmittelbar nördlich und südlich von Luanda, zwischen Luanda und Malanje sowie in weiteren Gebieten gesprochen, in denen der Kontakt zwischen Portugiesen und Afrikanern seit Jahrhunderten regelmäßig und eng ist. So kann davon ausgegangen werden, daß sprachliche Einflüsse auf das angolansiche Portugiesisch bereits sehr früh und maßgeblich vom Kimbundu ausgingen;
- zweitens legen wir bei unserem Vergleich besonderen Wert auf sprachliche Strukturen, die auch in anderen Bantusprachen Angolas, wie dem

Koongo, Umbundu oder Kwanyama nachzuweisen sind und selbstverständlich auch in Bantusprachen anderer Regionen vorkommen. Dies trifft vor allem auf das Nominalklassensystem und seine Funktionen zu. Die Kimbundu-Strukturen stehen somit in vielen Fällen doch stellvertretend für die (ähnlichen) Strukturen in einer ganzen Reihe von Bantusprachen. Dies wird in den einzelnen Fällen auch angemerkt.

Die zur Diskussion stehenden Sprachen Portugiesisch und Kimbundu besitzen, wie bekannt ist, einen völlig unterschiedlichen grammatischen Aufbau, eine Konstanz des aktuell Gemeinten kann, ja muß dennoch postuliert werden. Während das Portugiesische beispielsweise den Plural mittels Endungen signalisiert, verwendet das Kimbundu präfixale Pluralmarker; das portugiesische System verbaler Rektionen hat keine direkte Entsprechung im Kimbundu, denn die semantischen Beziehungen zwischen Prädikaten und ihren Argumenten werden hier anders ausgedrückt und so weiter. Jedweder logisch-semantische Inhalt kann prinzipiell in jeder Sprache syntaktisch umgesetzt werden, wenn auch durch andersartige Strukturen.

## 2.2. Soziolinguistische Eingrenzung

Bisher wird in Angola die literatursprachliche Norm Portugals als verbindlich angesehen und im Bereich der Schriftsprache sowie im offiziellen mündlichen Sprachgebrauch angestrebt bzw. als Kriterium für die Beurteilung sprachlicher Leistungen akzeptiert. Diese aus der Kolonialzeit übernommene Normorientierung immunisierte die Literatursprache Angolas bisher größtenteils gegenüber Abweichungen.

Lautliche, grammatische und lexikalische Besonderheiten im Sinne von Normabweichungen wurden daher im Bereich der anderen, weniger normierten Existenzformen beobachtet und beschrieben (vgl. die genannten Studien). Aber erst der Eingang solcher Abweichungen in die der literatursprachlichen Norm unterworfenen Kommunikationsbereiche - also in die Schriftsprache und den offiziellen mündlichen Gebrauch - kann als Indiz für eine Abweichung von der standardsprachlichen Norm gewertet werden.

Es ist also notwendig, innerhalb der sich entwickelnden regionalen Varietät des angolanschen Portugiesisch wiederum sich voneinander abhebende Varietäten zu unterscheiden, so wie es JARUSCHKIN (1984, vgl. 1.4.) praktizierte. Wir gehen von folgenden Existenzformen aus:

1. *Literatursprache* (offizielles Register): als solche fungiert im wesentlichen die von Portugal übernommene Norm, die in Angola eine relativ geringe soziale Basis hat und fast ausschließlich nur von Sprecher mit höherem Bildungsniveau (Menschen mit vorwiegend intellektuellen Berufen, Verantwortungsträger aus Politik und Wirtschaft) beherrscht wird. Ihre über-

regionale Gültigkeit ist nicht in dem Maße gegeben wie beispielsweise im Falle des Deutschen, sie ist vielmehr eng an den offiziellen Kommunikationsbereich und an die Hauptstadt Luanda als wirtschaftlich-kulturellem Zentrum des Landes gebunden.

2. *Umgangssprache* (inoffizielles Register): In den angolanischen Städten funktioniert Portugiesisch als Verkehrssprache über seine umgangssprachlichen Formen. Es haben sich mehrere regionalspezifische, vor allem städtische Formen herausgebildet. Die einzig schriftlich/literarisch bisher fixierte und untersuchte ist die Stadtsprache Luandas. Neben regional geprägten sind in Angola auch sozial geprägte umgangssprachliche Formen nachzuweisen. Eine von ihnen ist unter dem Namen *linguagem dos musseques* bereits mehrfach beschrieben worden.

Für die etablierten Nationalsprachen wird noch eine dritte Existenzform, die Ebene der Dialekte, angegeben. Deren Anwendungsbereich dürfte in Angola von den indigenen Sprachen abgedeckt werden. Die Entwicklung angolatypischer portugiesischer Dialekte konnte bisher noch nicht beobachtet werden.

### 2.3. Textkorpus und Textsorte

Entsprechend des postulierten Ansatzes geht es uns um den für Sprachwandelungsprozesse letztendlich entscheidenden Bereich der Literatursprache. Um nicht bei Textsorten bzw. Funktionalstilen stehenzubleiben, deren Durchdrungenheit von umgangssprachlichen Elementen auf der Hand liegt (Prosa, verschiedene journalistische Genres), konzentrieren wir uns insbesondere auf die Textsorten Presse- und publizistische Texte, Amtstexte und dabei vor allem auf Subsorten wie Berichte, Kommentare, politische Reden, Nachrichten, institutionelle Schreiben, Rechtstexte. Es handelt sich um Schrifttexte, aber auch (zum Teil auf Tonträgern fixierte) mündliche Texte aus dem offiziellen Sprachgebrauch.<sup>2</sup>

Zeitlich sind die verwandten Texte in den Jahren 1985 bis 1989 angesiedelt.

---

<sup>2</sup> Die zum Teil undatierten, unveröffentlichten Schreiben bzw. die auf Tonträgern gespeicherten Texte aus Rundfunk und Fernsehen befinden sich in unserem Besitz und werden von uns auf Anfrage zur Überprüfung zur Verfügung gestellt.

## 2.4. Untersuchungsmethode

Die sprachpraktische Analyse ist konfrontativ angelegt. Dabei wird so vorgegangen, daß die festgestellten Besonderheiten nach Komplexen geordnet (ausgehend von bestimmten grammatischen Kategorien bzw. Typen syntaktischer Beziehungen) beschrieben und mit Beispielen belegt werden. Für jeweils einen solchen Komplex erfolgt die Interpretation der Besonderheiten aus der Sicht des Sprachkontakts Portugiesisch - Bantusprachen. Wir stellen die grammatischen Strukturen einer Bantusprache (in diesem Falle des Kimbundu) und des Portugiesischen einander gegenüber, wobei deutlich wird, daß eine bestimmte grammatische Bedeutung in den beiden Sprachen mit unterschiedlichen Mitteln zum Ausdruck gebracht wird. Auf diese Weise wird aufzuzeigen versucht, daß Normabweichungen im angolanischen Portugiesisch u.a. dadurch entstehen bzw. begünstigt werden, daß die Sprecher ihnen vertraute syntaktische oder auch semantische Muster aus der Bantusprache auf das Portugiesische übertragen oder aber portugiesische Kategorien und Muster nur unzureichend beherrschen lernen, weil analoge Strukturen in der entsprechenden Bantusprache fehlen. Bei der Interpretation möglichen bantusprachigen Einflusses scheint jedoch prinzipiell Vorsicht geboten, bedenkt man die geringe einheitliche Normierung innerhalb der Sprachgemeinschaft der Portugiesen selbst. Es ist in vielen Fällen schwierig oder gar unmöglich zu beurteilen, ob eine Abweichung von der postulierten hochsprachlichen Norm vorliegt oder nicht. Wir stießen immer wieder auf nicht hochsprachliche Strukturen, die durchaus mittels bantusprachigen Einflusses erklärbar wären, aber auch im iberoportugiesischen Sprachgebrauch akzeptabel sind. Einmal mehr macht sich das Fehlen einer am tatsächlichen Usus der Sprecher orientierten Beschreibung der portugiesischen Sprache bemerkbar.

## 3. Sprachpraktische Analyse

### 3.1. Valenz und Regime von Verben und deverbalen Substantiven

Die Verben bilden einen sehr komplexen und komplizierten Bereich der Sprache. Daher lassen sich bezüglich der Verben, ihrer semantischen und syntaktischen Eigenschaften besonders zahlreiche und vielfältige Besonderheiten nachweisen, die auch in beträchtlichem Maße Eingang in den schriftlichen / offiziellen Sprachgebrauch gefunden haben.

Augenscheinlich werden diese «Normverstöße» von den Sprechern oft im festen Glauben begangen, der portugiesischen literatursprachlichen Norm zu folgen. Die Absicht, umgangssprachliche Formen einzuflechten, ist nicht

festzustellen. Dies deutet darauf hin, daß diese eigenen angolischen Normen sich vehement durchsetzen.

3.1.1. Veränderungen im Regime von Verben  
(deverbale Substantiven)  
ohne Einfluß auf die Valenz oder die semantischen  
bzw. syntaktischen Eigenschaften der Objekte

Hier wollen wir Verben (deverbale Substantive) untersuchen, die mit präpositionalen Objekten kombinierbar sind (gegebenenfalls neben direkten oder indirekten Objekten). Bei einer Reihe solcher Verben sind im untersuchten Textkorpus Besonderheiten, zum Teil auch Unsicherheiten im präpositionalen Anschluß festzustellen.

In den folgenden Beispielen ist die normgerechte Präposition nur durch eine andere ersetzt worden, ohne daß Veränderungen in der Valenz des Verbs oder der Charakteristik der Objekte (semantische und syntaktische Eigenschaften) festgestellt worden wären.

1. [...] outros que regularmente afluem aos centros de deslocados, *fugindo do inimigo* [...] (*Novembro*, August 1983, S. 14).
2. No início do acto, foi lido um compromisso de honra dos alunos no qual *comprometeram-se em* aplicar-se com afinco na assistência às aulas, durante os seis meses de duração do curso. (JA).
3. Na cerimónia de abertura, o Primeiro Secretário do CPP de Benguela pronunciou um discurso, durante o qual destacou a recente reunião que serviu para *tomar conhecimento sobre* o Orçamento Geral do Estado. (JA, 15. 2. 1987, S. 1).
4. O Comité Nacional *congratula-se pela* eleição da OPA para a presidência do comité internacional [...] (RNA, Nachrichten, 2. 2. 1987).
5. O Comité Nacional *congratula-se com* os excelentes resultados extraídos de 1<sup>a</sup> Conferência Nacional. (RNA, Nachrichten, 2. 2. 1987).
6. [...] novos métodos colocados na prática permitem um maior *afluxo* de jovens nos centros de apresentação. (RNA, Nachrichten, 13. 3. 1987).

Die Beispiele 4 und 5 zeigen, daß es bei der Auswahl der Objektanschlüsse durchaus Unsicherheiten oder, besser gesagt, eine Vielfalt gibt, die sich im Laufe der Zeit zu einer eigenen Norm verdichten kann.

Anhand der uns vorliegenden Beispiele, die hier nicht alle angeführt werden können, zeigt sich, daß bei der Auswahl der Präpositionen logisch-semantische Prinzipien und Funktionen wirksam werden können. Bezeichnet das Verb (deverbale Substantiv oder auch Funktionsverbgefüge) eine Bewe-

gung *hin zu* ..., dann wird offensichtlich der Präposition *em* oft der Vorzug gegeben (vgl. Beispiel 6), und bei Verben der Erkenntnis gibt es eine Tendenz zu *sobre*. Beispiel 1 zeigt, daß die der Norm entsprechende, aber semantisch unmotiviert erscheinende Präposition *a* nach *fugir* durch *de* ersetzt wird, das allgemein eine Bewegung *weg von*... bezeichnet.

### 3.1.2. Veränderungen von semantischen und/oder syntaktischen Eigenschaften der Objekte im Zusammenhang mit Veränderungen im Regime der Verben (deverbale Substantive)

In der Mehrzahl der untersuchten Fälle stehen die Veränderungen in der Rektion der Verben im Zusammenhang mit einer Veränderung der syntaktischen und/oder semantischen Funktion der Objekte.

So wird bei einer Reihe von Verben das präpositionale Objekt zum direkten Objekt, da der präpositionale Anschluß entfällt:

7. *Gostaria ainda fazer-vos um outro apelo [...]* (Rede eines Ministers in Luanda, TPA, Abendnachrichten, 14. 2. 1986).

8. *Devido os problemas com que se debate o referido hospital, em matéria de cirurgia [...]* (JA, 6. 4. 1985, S. 12).

9. *Por outro lado a paciente é já autora de nove partos e a gravidez caminhava para os nove meses sem ter dado nunca sinal de parto, tendo simplesmente pegado o 26 em visita familiar.* (JA, 5. 12. 1985, S. 2).

Die Verwendung von *gostar* ohne den Anschluß *de* ist inzwischen in Angola häufig anzutreffen. Im offiziellen Sprachgebrauch fanden wir vorwiegend Beispiele für den direkten Anschluß von Infinitiven an *gostar*, aber weniger für den Anschluß von nominalen Objekten (Individuenbezeichnungen).

Bei einer Reihe anderer Verben (deverbale Substantive) wiederum verläuft der Prozeß umgekehrt. Verben, die entsprechend der hochsprachlichen Norm direkten Anschluß erfordern, erhielten in den untersuchten Texten oft präpositionale Objekte:

10. *Não conseguiram de invadir as províncias do sul.* (RNA, 15. 3. 1987).

11. [...] a língua não *rejeita com* a inversão do pronome ou do sujeito, não implica na descodificação da mensagem [...] (DOLBETH E COSTA, Sprachwissenschaftlerin, in *Novembro*).

12. *Desejando de* que a importância referente aos nossos trabalhos [...] (Geschäftsbrief).

Variabilität gibt es auch bei der Entscheidung zwischen direkten und indirekten Objekten. Im offiziellen Sprachgebrauch sind für ein und dasselbe Verb (in einer Bedeutung) beide Varianten anzutreffen. Hier einige Beispiele für gewöhnlich transitive Verben, die in den aufgefundenen Fällen intransitiv gebraucht werden.

13. Por não saber a sua disponibilidade de tempo volto a *contactar-lhe* na quarta-feira, no período da manhã. (Schreiben eines angolischen Studenten, 1988).

Ein zusätzliches Problem für die angolischen Portugiesischsprecher stellt offensichtlich das aus lautlicher Verschmelzung der Präposition *a* und dem Artikel (Femininum, Singular) hervorgegangene *à* dar, bei dem die beiden Ausgangselemente nur mit einschlägigem sprachlichen Wissen rekonstruierbar sind. So fehlt in den Texten der angolischen Presse und anderen Texten auffällig oft die Markierung des *a* durch den Gravis (bei sonst sorgfältiger Setzung von diakritischen Zeichen), wie die Beispiele 14 bis 15 zeigen.

14. *Referindo-se a* aplicação de medidas por parte da República Federal da Alemanha ao regime de Pretória, Genscher afirmou que [...] (JA, 21. 12. 1986, S. 12).

15. Desde a sua *ascendência a* casa branca, [...] (JA, 16. 2. 1987, S. 2).

16. [...] Oliver Tambo, reiterou segunda-feira o apelo para a aplicação de sanções globais obrigatórias contra o regime racista de Pretória para obrigá-lo a *por termo a* sua política de apartheid. (JA, 5. 3. 1985, S. 2).

Diese Unterlassungen sind unseres Erachtens auch ein Hinweis auf Schwierigkeiten bei der Unterscheidung von direkten und indirekten Objekten, die offenbar neben einer möglichen Varianzbreite im Umgang mit diesen Kategorien auf Interferenzen aus der Bantu-Muttersprache zurückzuführen sind (siehe dazu 3.1.4.).

Es kommt im untersuchten Kommunikationsbereich auch dann häufig zu Normabweichungen, wenn ein Verb mehrere Sememe bezeichnet, denen auf syntaktischer Ebene jeweils ein spezifisches verbales Regime entspricht. Durch solche Abweichungen wird die Relation zwischen syntaktischer Charakteristik und Bedeutung durchbrochen.

17. Vamos *referir na* própria guerra, que é [...] (TPA).

Das Verb *referir* ist in der Bedeutung *erwähnen* transitiv und in der Bedeutung *sich beziehen auf* reflexiv mit präpositionalem Anschluß des Objekts. Welche der beiden Bedeutungen in diesem Satz aktualisiert wurde, ist, ausgehend von der Norm Portugals, selbst im weiteren Kontext nicht klar

feststellbar.

18. Na sequência dos contactos que temos estado a encetar [...] e de acordo com a composição da delegação gostaria *informar-lhe o seguinte*. (diplomatisches Schreiben, 20. 1. 1986).

In Beispiel 18 wurde der Adressat der Handlung (des Mitteilungsprozesses) zum indirekten Objekt und der Gegenstand der Mitteilung (*o seguinte*) zum direkten Objekt (nach der Norm eigentlich präpositionales Objekt).

Die Relationen zwischen Bedeutung und syntaktischer Funktion wurden auch hier verändert.

### 3.1.3. Veränderungen bezüglich der Valenz von Verben

Normabweichungen, die eine Änderung der Stelligkeit von Verben beinhalten, wurden im Bereich der Schriftsprache in geringerem Maße festgestellt als in umgangssprachlichen Texten.

Die von GÄRTNER (1989: 195) herausgestellte Bedeutungserweiterung von *ter*, die darin besteht, daß *ter* auch als unpersönlich gebrauchtes Verb zur Bezeichnung der Existenz verwendet werden kann, ist mit einer Verringerung der Stelligkeit verbunden (vom zweistelligen zum einstelligen Verb). Sie konnte auch in unserem Textkorpus nachgewiesen werden.

19. Quando tem a chuva [...] (TPA, 6. 3. 1984, Interview).

Das folgende Beispiel belegt Veränderungen in der Semantik des Verbs *informar*. Es wird bisweilen auch in der Bedeutung *mitteilen*, *schildern* gebraucht und ist dann offenbar einstellig:

20. [...] a visita do Presidente angolano, que serviu fundamentalmente para *informar a situação* em Angola e, de uma maneira geral, na África Austral. (Novembro, März 1985, S. 12).

Auf eine Erhöhung der Stelligkeit deuten dagegen folgende Beispiele hin:

21. Fui nascido em [...] (eigene Angabe eines Studenten zu seinem Lebenslauf, 1989).

22. [...] Winnie Mandela *apelou a comunidade internacional para isolar* o regime de minoria branca, [...] (JA, 16. 4. 1988, S. 3).

Von *nascer*, das in der Bedeutung «zur Welt kommen» ein einstelliges Verb ist, wurde hier das Passiv gebildet. Eine solche Umformung setzt aber ein Verb mit direktem Objekt (in diesem Falle wäre dies *\*alguém nasceu-me*)

voraus, also ein zweistelliges Verb.

In Beispiel 22 wird *apelar*, das normalerweise zweistellig ist, mit drei Argumenten (Subjekt, zwei Objekte) verwendet, tritt also als dreistelliges auf.

#### 3.1.4. Interpretation der Besonderheiten im Bereich des Regimes von Verben aus der Sicht des Sprachkontakts Kimbundu (Bantusprache) - Portugiesisch

Die unter 3.1.1. bis 3.1.3. beschriebenen Besonderheiten im Bereich der Verben zeugen vor allem von Unsicherheiten bei der Unterscheidung von Transitivität und Intransitivität eines Verbs und in diesem Zusammenhang von direkten, indirekten und präpositionalen Objekten. Die korrekte Auswahl des präpositionalen Anschlusses stellt offenbar für eine(n) angolansiche(n) Portugiesischsprecher(in) eine große Schwierigkeit dar. Davon zeugt die Tatsache, daß die genannten Besonderheiten auch in Kommunikations-sphären und Textsorten auftreten, in denen unbedingt die literatursprachliche Norm zu erwarten ist (offizielle Anlässe u.ä.). Auch sind diese Besonderheiten ebenfalls bei sehr gebildeten Sprechern anzutreffen.

Zu den möglichen Ursachen solcher Unsicherheiten und Normabweichungen gehören auch Interferenzen aus den angolansichen Bantusprachen.

An dieser Stelle sei vermerkt, daß die Syntax, insbesondere die Syntax der Verben, für das Kimbundu und andere angolansiche Bantusprachen noch nicht ausreichend beschrieben ist, so daß nur einige grundsätzliche Aussagen zu dem Thema gemacht werden können. Sicher ist, daß die syntaktischen Verb (Prädikat)-Objekt-Beziehungen in Bantusprachen mit anderen Mitteln zum Ausdruck gebracht werden als im Portugiesischen und anderen indoeuropäischen Sprachen.

Die pronominalen Objekte des Portugiesischen (Deutschen) werden im Kimbundu durch Präfixe ausgedrückt, wobei direkte, indirekte oder präpositionale Objekte formal nicht unterschieden werden, wie in den Beispielen a) bis d) zu erkennen ist.

a) Ingu *wamusange yukina mumenya*.

Der Leopard fand *ihm* vor tanzend im Wasser. (MARCELINO 1984: 21).

b) [...] *wamubhana dikowe dya mutwe*.

[...] er *ihm* gab einen Schlag auf den Kopf. (MARCELINO 1984: 22).

c) *Ngamusumbila omasa*.

Ich *für ihm* habe gekauft den Mais. (CHÂTELAIN 1988/89: 91).

d) Nanyi *wamujibila* omona?

Wer hat *ihm* getötet das Kind? (Wer hat sein Kind getötet?) (CHÂTELAIN 1988/89: 91).

Ein Verb besteht im Kimbundu (wie auch in anderen Bantusprachen) aus einem Subjektmerkmal (vergleiche a): *w-* ist Subjektmerkmal in *wamusange*), einem Tempus-/Aspektmerkmal (in a): Tempus-/Aspektmerkmal ist *-a-* in *wamusange*) und gegebenenfalls einem Objektmerkmal (in a): Objektmerkmal ist *-mu-* in *wamusange*), die alle als verbale Präfixe auftreten. Das Verb besteht weiterhin aus dem Verbalstamm, der verbale Suffixe enthält (vergleiche a): *wamusange*).

Das Objektmerkmal (auch Objektpräfix), das dem Objektpronomen entspricht, konkordiert in Person, Numerus und Nominalklasse mit dem Bezugswort (regierenden Nomen). Aber wie die Beispiele mit dem Objektpräfix *-mu-* der Menschenklasse I, 3. Person Singular, zeigen, gibt es keine morphologische Unterscheidung zwischen direktem, indirektem oder präpositionalem Objekt, die Form für die hier illustrierte 3. Person Singular lautet stets unverändert *-mu-* in allen vier Beispielen.

Daraus könnte die berechtigte Frage entstehen, wie denn in Bantusprachen spezifische Beziehungen zwischen logischem Prädikat und seinen Argumenten, die im Portugiesischen beispielsweise durch direkte und indirekte Objekte dargestellt werden, zum Ausdruck kommen. Dies geschieht in vielen Bantusprachen mit Hilfe von verbalen Suffixen. Durch Anfügen von Suffixen werden Derivate von Verben gebildet, wie Beispiel c) illustriert.

c) *ngamusumba* - ich kaufe *ihn* (entspricht direktem Objekt).

*ngamusumbila* (Suffix *-il-*) - ich kaufe *für ihn* (entspricht präpositionalem Objekt), oder: ich kaufe *ihm* (entspricht indirektem Objekt).

Daraus folgt, daß *-umbila* die Bedeutung «für jemanden etwas kaufen» zukommt, im Unterschied zu *-umba*, «etwas kaufen».

Die Bedeutung des verbalen Suffixes hat somit Einfluß auf die Stelligkeit des Verbs und die «Rektion». Neben dem Suffix *-il-* gibt es noch eine Reihe weiterer, mit denen andere Derivate gebildet werden, die in der Lage sind, Nuancen der Verbbedeutung und der Beziehungen zwischen Prädikat und seinen Argumenten wiederzugeben.

Daraus ist zu ersehen, daß die syntaktischen Strukturen zum Ausdruck der Beziehungen zwischen logischem Prädikat und seinen Argumenten, die das Kimbundu (analog zu anderen Bantusprachen) aufweist, durchaus nicht mit den entsprechenden Strukturen des Portugiesischen übereinstimmen. Bantu-Muttersprachler mußten und müssen somit angesichts des portugiesischen Systems von Rektionen vor großen Schwierigkeiten stehen, da ihnen das «Sprachgefühl» für solche Erscheinungen fehlt.

Dabei ist natürlich zu beachten, daß ein erheblicher Teil der Angolaner mit höherer Bildung keine Bantusprache mehr aktiv beherrscht, daß in vielen Fällen Portugiesisch die Erstsprache ist. Die Tatsache, daß die genannten Besonderheiten im Sprachgebrauch dieser Menschen trotzdem regelmäßig vorkommen, deutet auf die Dauerhaftigkeit und tiefe Verinnerlichung solcher sprachlicher Strukturen sowie auch auf den umgangssprachlichen Einfluß in der Hochsprache hin.

Interessant ist noch die Tatsache, daß im Kimbundu in den Fällen, in welchen das Verb mit zwei Objekten gleichzeitig kombiniert wird, das im portugiesischen Verständnis *indirekte* pronominale Objekt als *Präfix* auftritt und das *direkte* pronominale Objekt entweder *suffigiert* wird oder als nominale Objekt realisiert werden muß. Dies wird durch Beispiel d) illustriert.

d) Enu nwamubhana ojimbiji?<sup>3</sup> [indir. Obj. + dir. Obj. (nominale Objekt)]  
Ihr ihm gebt die Fische? (CHÂTELAIN 1888/89: 86).

oder: Enu nwamubhanajyu? [indir. Obj. + dir. Obj. (suffigiertes Objekt)]  
Ihr ihm gebt sie? (die Fische) (CHÂTELAIN 1888/89: 86).

Daraus ist aber unseres Erachtens nicht abzuleiten, daß im Kimbundu direkte und indirekte Objekte formal unterschieden werden, so wie das im Portugiesischen geschieht.

Zu diesem Thema sind auch für das Kimbundu noch weitere Untersuchungen notwendig.

### 3.2. Stellung und Gebrauch von unbetonten Objektpronomina

#### 3.2.1. Stellung von unbetonten Objektpronomina in Hauptsätzen

In der portugiesischen Hochsprache wird in bejahenden, nicht emphatischen Hauptsätzen die enklitische Position des unbetonten Objektpronomens deutlich bevorzugt (vergleiche CUNHA / CINTRA 1984: 310). Hierfür ist PETRUCK 1989 (217-220) zufolge eine in der jüngeren Sprachgeschichte eingetretene Funktionalisierung syntaktischer Markierungen verantwortlich. Von dieser Regel gibt es jedoch je nach emphatischer Progression und Prosodie sowie in Abhängigkeit vorangehender Satzglieder (Adverbien, Indefinita, Konjunktionen) zahlreiche Abweichungen. Im betrachteten Korpus konnten

<sup>3</sup> Wir verwenden hier nicht die von CHÂTELAIN bevorzugte Orthographie, sondern eine moderne Schreibweise, die durch das angolische Institut für Nationale Sprachen erarbeitet wurde.

hinsichtlich der Pronominasynklise im Hauptsatz keine angolaspezifischen Strukturen aufgefunden werden.

### 3.2.2. Stellung von unbetonten Objektpronomina in Nebensätzen

Die portugiesische hochsprachliche Norm, derzufolge in Nebensätzen unbetonte Objektpronomina in proklitischer Position stehen (vgl. CUNHA / CINTRA 1984: 312), wird in Angola auch im offiziellen Sprachgebrauch besonders häufig durchbrochen. Dabei tritt das Pronomen enklitisch oder, wenn die synthetische Form des einfachen Futurs (*futuro simples*) gebraucht wird, mesoklitisch auf, unabhängig davon, ob der Nebensatz mit einer Konjunktion eingeleitet wird oder nicht.

23. Os dois jornais precisam que contactos nesse sentido *iniciaram-se* ao princípio desta semana. (TPA, Nachrichten, 14. 2. 1988).

24. O Jornal de Angola deslocou-se à Zona Industrial da Cuca, onde se situa aquela unidade e constatou que efectivamente a situação ali reinante é deveras preocupante, na medida em que presentemente ela *debate-se* com problemas sérios [...] (JA, 6. 12. 1987, S. 2).

25. Recentemente esteve em Angola o chefe adjunto do bureau regional Raymond Canda que *avistou-se* em Luanda com alguns governantes angolanos [...] (RNA, Nachrichten, 15. 3. 1987).

26. Depois da visita [...], onde a delegação visitante *informou-se* sobre [...] (RNA, Nachrichten, 15. 3. 1987).

27. Feliciano Pedrosa afirmou que os armazéns do porto *encontram-se* praticamente vazios. (RNA, Nachrichten, 25. 2. 1987).

Beispiel 26 verdeutlicht in besonderem Maße die Unsicherheit der angolischen Sprecher bezüglich der Stellung der Pronomina, denn hier finden wir innerhalb eines Satzes sowohl die normgerechte (übliche) als auch die normdurchbrechende Position vor.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Bezüglich der Pronominasynklise im Nebensatz fällt die Häufigkeit des Reflexivums der 3. Person auf, was sich mit den Beobachtungen PETRUCKs (1989: 237) deckt, wonach *se* das häufigste Pronomen im formellen Register und dabei besonders in Nebensätzen ist.

### 3.2.3. Stellung von unbetonten Objektpronomina in Verbalkonstruktionen, die Infinitivformen bzw. Partizipien enthalten

Im vorliegenden Abschnitt soll die Stellung von Objektpronomina in Verbalkonstruktionen untersucht werden, die Infinitive enthalten, also in Konstruktionen aus Modalverben und Infinitiven, in analytischen Tempusformen u.a.

Entsprechend der portugiesischen hochsprachlichen Norm nimmt das Pronomen im unverneinten Hauptsatz dann in der Regel eine enklitische Position zum Infinitiv ein (vgl. CUNHA / CINTRA 1984: 314-316). Im untersuchten angolischen Material konnten für diese syntaktische Position des Pronomens kaum Abweichungen gefunden werden. Es gibt hingegen eine Tendenz zur Enklise zum Infinitiv im Nebensatz bzw. nach der Negation, die mit dem unter 3.2.2. beschriebenen Phänomen vergleichbar sein dürfte:

28. [...] que a actuação deve *busear-se* no compromisso assumido conjuntamente (RNA, Nachrichten, 15. 3. 1987).

29. Não pretendemos *dissociá-lo* das relações internas de poder, [...] (Novembro, März 1982, S. 58).

Wenn die Verbalkonstruktion statt eines Infinitivs ein Partizip enthält, kommt die portugiesische Norm offenbar dem Sprachgefühl der angolischen Sprecher entgegen, da in solchen Fällen im Hauptsatz das Pronomen niemals nach dem Partizip gebraucht werden kann (vgl. CUNHA / CINTRA 1984: 316).

30. O Gabinete de Coordenação *tem-se preocupado* com a mobilização de todos os trabalhadores [...] (Novembro, März 1986, S. 24).

Auch hier kommt die enklitische Stellung im Nebensatz vor:

31. [...] informavam que um avião moçambicano proveniente de Lusaka *tinha-se despenhado* em território sul-africano [...] (JA, 12. 11. 1987, S. 2).<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Da in diesem Beispiel wie auch in den Beispielen 23 und 27 dem abhängigen Nebensatz ein verbum dicendi vorausgeht, könnte man als Ursache für die «fehlerhafte» Synklise des Pronomens den Einfluß der in der gesprochenen Sprache zu beobachtenden Annäherung von direkter und indirekter Rede mit in Betracht ziehen, dies aber nicht zwingend angesichts der Pronominalenklise im Nebensatz auch nach Relativpronomen oder im Adverbialsatz. Dennoch ist das Einfließen von Strukturen der gesprochenen Sprache, gerade auf dem Gebiet der Kollokation der Pronomina, nicht von der Hand zu weisen. Wie PETRUCK (1989: 263) zeigt, sind «Fehlleistungen» im informellen Register hier auf eine generelle Nicht-

### 3.2.4. Interpretation der Besonderheiten im Bereich der Pronomina

Die dargestellten Normabweichungen im Bereich der Kollokation der Pronomina lassen erkennen, daß ausschließlich Nebensätze betroffen sind, während im Hauptsatz derartige «Fehler» nicht auftreten. Vergleichen ließe sich dieses Phänomen mit ähnlichen Tendenzen im informellen Sprachgebrauch Portugals (Bevorzugung von Hauptsätzen und Parataxen, Unsicherheiten bei der OP-Synklise im Nebensatz als Resultierende), als spezifisch für den wenig genormten formellen Sprachgebrauch in Angola muß es dennoch gewertet werden. Neben den Möglichkeiten, die das soziolinguistische System des Portugiesischen zuläßt, sollten unseres Erachtens auch die bantusprachigen Strukturen zur Erklärung der oft fehlerhaften Pronominalkollokation herangezogen werden. So ist davon auszugehen, daß Unsicherheiten und Schwierigkeiten angolanscher Sprecher auch in diesem Bereich unter anderem darin begründet sind, daß in Bantusprachen andere morphosyntaktische Strukturen als im Portugiesischen vorliegen und der Erwerb der europäischen Sprache dadurch beeinflußt worden ist.

Während sich im Portugiesischen unbetonte Objekt- und Reflexivpronomina synklitisch um das Verb gruppieren und dabei in Abhängigkeit von satzsyntaktischen Kriterien bzw. im Zusammenhang mit der Emphase zu häufigem Positionswechsel neigen, also syntaktische relativ beweglich sind, werden in Bantusprachen solche Objekte in der Regel durch verbale Affixe realisiert (vgl. auch 3.1.4.), die aufgrund ihrer morphologischen Charakteristik schon von vornherein fester an das entsprechende Verb gebunden, d.h. Bestandteil der Verbalstruktur sind.

Wie unter 3.1.4., Beispiel d), illustriert, können pronominale Objekte im Kimbundu nicht nur als Präfixe, sondern unter bestimmten Bedingungen auch als Suffixe auftreten. Dies trifft auch auf andere Bantusprachen, z.B. das Koongo (Kikongo) zu, das in Angola ebenfalls Kontaktsprache des Portugiesischen ist.

Aber eine Parallele dergestalt, daß möglicherweise in Bantusprachen Objektpräfixe zu -suffixen werden und umgekehrt, ähnlich wie ein portugiesisches Objektpronomen von einer pro- zu einer enklitischen Position wechseln kann usw. läßt sich hier jedoch nicht ziehen. Genauere Betrachtung zeigt, daß die Entscheidung, ob ein nicht nominales Objekt im Kimbundu oder Koongo präfigiert oder suffigiert wird, von ganz anderen Kriterien als die Entscheidung über die Art der Synklise im Portugiesischen abhängt.

Zum Kimbundu: Wenn das Verb nur *ein* nicht nominales Objekt, d.h. ein Objektmerkmal (OM) aufweist (was dem Normalfall entspricht), dann wird dieses stets *präfigiert*, unabhängig davon, ob das Verb in einem Haupt- oder Nebensatz steht, ob Affirmation, Negation oder Interrogation vorliegt. Auch verbale Modi haben keinen Einfluß auf die Konstellation Objektmerkmal - Verbalstamm (VS), vgl.

- a) Maji ombiji yakexile mu kwimba, ixi:  
Aber der Fisch war beim Singen, er sagte:  
«Ki *ungibanga*, *ngibang'ami* kyambote.»  
(u = SM; ngi = OM; banga = VS; ngi = OM; bang = VS; ami = emphatisches Element).  
Wenn du mich säuberst, mich säubere gut/ordentlich  
= Aber der Fisch sang: «Wenn du mich säuberst, dann säubere mich nur recht ordentlich.» (CHÂTELAIN 1988/89: 148).

Das Objektmerkmal *-ngi-* kommt zunächst im Nebensatz vor: «Ki *ungibanga*, [...]». Es ist als Präfix dem Verb *-banga* (tun, hier: säubern, abschuppen) zugeordnet. In der Reihe der Präfixe nimmt es stets die Position unmittelbar vor dem Wortstamm ein. Vor dem Objektmerkmal steht in diesem Beispiel das Subjektmerkmal (SM) *u-* (2. Pers. Sg.).

Danach folgt der Hauptsatz, dessen Verb *ngibang'ami* im Imperativ steht. Daher enthält es kein Subjektmerkmal. Das Objektmerkmal *-ngi-* findet sich somit am Wortanfang, behält aber seine Position unmittelbar vor dem Verbalstamm bei. Die Imperativform lautet eigentlich «ngibange!» («Säubere mich!»). Hier wurde aber das Suffix *-ami* als zusätzliches emphatisches Element mit Bezug auf das Objektmerkmal eingesetzt. Solche Elemente können im Kimbundu jedoch auch zur Hervorhebung von Subjektmerkmalen und in anderen Funktionen angewandt werden.

- b) *Kinganda kukibhanga* dingi.  
(Ki = Neg; ng = SM; anda = VS; ku = Inf; ki = OM; bhanga = VS.)  
Nicht ich werde es tun noch einmal  
Ich werde es nicht noch einmal tun. (MARCELINO 1984: 21).

Hier handelt es sich um eine Konstruktion aus negiertem Auxiliarverb (*kikanda*) und einem Infinitiv mit Objektmerkmal (*kukibhanga*). Objektpräfix ist hier *-ki-* («es» - unpersönlich). Wie das Beispiel verdeutlicht, steht im Kimbundu das Objektmerkmal am bedeutungstragenden Verb und behält seine Position unmittelbar vor dem Verbalstamm (der hier ebenfalls *-bhang-* «tun» lautet) auch in der Infinitivform und in einer negierten Verbalkonstruktion bei.

Lediglich dann, wenn bei einem dreiwertigen Verb beide Objekte pronominal auftreten, besteht die Möglichkeit der *Suffigierung* eines Objektmerk-

mals. In diesem Fall wird das indirekte Objekt präfigiert und das direkte in Kombination mit dem Suffix *-u*, das offenbar auf ein Relativmerkmal zurückgeht, suffigiert, vgl. 3.1.4., Beispiel d).

Zum Koongo: Auch im Koongo, das in Nordangola dem Kimbundu geographisch benachbart ist, finden wir Objektpräfixe und -suffixe. Die Entscheidung zwischen Präfigierung und Suffigierung erfolgt hier letztlich nach einem semantischen Kriterium. Objekte, die das Merkmal «+menschlich» aufweisen - das sind alle Substantive des Nominalklassenpaares 1/2, aber auch Substantive anderer Nominalklassen - werden als pronominale Objekte *präfigiert*, Objekte mit dem Merkmal «-menschlich» werden *suffigiert*, vgl.

- c) Ngudi aame, *inzolele*.  
 (i = SM; n = OM; zolele = VS)  
 Mutter meine ich sie liebe  
 Ich liebe meine Mutter. (DEREAU 1955: 80.)

Im Koongo kann das nominale Objekt (hier: *ngudi aame* «meine Mutter») an erster Stelle im Satz genannt werden und das nachfolgende Verb trotzdem ein auf dieses Objekt bezogenes Objektmerkmal (hier: *-n-* «ihn, sie, es») tragen. Bezugsnomen für *-n-* ist hier also *ngudi*, ein Nomen der Klasse 9 mit dem Merkmal «+menschlich», daher steht das Objektmerkmal vor dem Verbalstamm.

- d) Ngulu aame, *ntekeleyo*.<sup>6</sup>  
 (n = SM; tekele = VS; yo = OM)  
 Schwein mein ich habe verkauft es  
 Ich habe mein Schwein verkauft. (DEREAU 1955: 84.)

Dieser Satz ist ähnlich strukturiert wie der unter c), Objekt ist aber ein Substantiv der Klasse 9 mit dem Merkmal «+menschlich», und zwar *ngulu* «Schwein». Daher wird hier das entsprechende Objektmerkmal in Kombination mit dem Relativmerkmal *-o-* suffigiert. Das so entstandene Suffix *-yo* steht stets in der letzten Position.

Auch im Koongo haben satzsyntaxische Kriterien, Negation oder Emphase dann keinen Einfluß im Sinne einer Veränderung der Präfix- oder Suffixposition des Objektmerkmals.

Festzustellen wäre noch, daß das portugiesische Reflexivpronomen *se* im Kimbundu und analog im Koongo grundsätzlich nur durch Präfixe wie-

<sup>6</sup> Das Subjektmerkmal für die 1. Person Singular weist im Koongo die distributiven Varianten *i-* und *n-* auf.

dergegeben wird. Im Kimbundu lautet das Reflexivpräfix *-di-* (Variante *-ri-*) und im Koongo ebenfalls *-di-* (Variante *-ki-*), vgl.

- e) *ngidilonga* - ich lerne (wörtlich: lehre mich)  
 (ngi = SM; di = Refl.; longa = VS)  
*udilonga* - du lernst  
 (u = SM; di = Refl.; longa = VS usw.) (siehe dazu auch CHÂTELAIN 1988/89: 81).

Die wenigen Beispiele aus dem Kimbundu und Koongo, die hier zitiert wurden, sollen folgende Tatsachen verdeutlichen:

1. Den portugiesischen unbetonten Objektpronomina entsprechen im Kimbundu und anderen Bantusprachen Objektpräfixe oder -suffixe, die fester Bestandteil der Verbalstruktur sind.
2. Die Entscheidung, ob ein Objektmerkmal Präfix- oder Suffixposition einnimmt, wird von einzelsprachlich unterschiedlichen Kriterien bestimmt, die syntaktischer oder semantischer Natur sind. Sie weisen aber keine Ähnlichkeit zu den Kriterien für die Kollokation der portugiesischen unbetonten Objektpronomina auf.

Daraus ist zu schlußfolgern, daß die Regeln für die Kollokation portugiesischer Objektpronomina für angolanische Sprecher von Bantusprachen eine erhebliche Hürde beim Spracherwerb darstellen und daß die relativ unveränderliche Position der Objektmerkmale in der Verbalstruktur solche Tendenzen wie die Beibehaltung ein und derselben Stellung des *se* oder des portugiesischen Objektpronomens (enklitisch) im Hauptsatz und im Nebensatz zumindest fördert.

### 3.3. Gebrauch des Artikels

#### 3.3.1. Gebrauch des bestimmten Artikels in Verbindung mit geographischen Namen

Hinsichtlich des Gebrauchs des Artikels fällt im angolanischen Portugiesisch besonders auf, daß es eine große Vielfalt bei der Anwendung des bestimmten Artikels in Kombination mit geographischen Namen, insbesondere Namen von Ortschaften/Städten, (angolanischen) Provinzen und Kontinenten gibt.

Die Entscheidung für oder gegen die Anwendung des Artikels hängt offenbar vom konkreten Ortsnamen ab, so werden einige dieser Namen regelmäßig mit und andere ohne denselben gebraucht, vergleiche:

32. Na hora em que choramos os nossos camaradas massacrados pelo inimigo,

no Lobito, [...] (SAVIMBI 1986: 23).

33. [...] porque o combate se trava agora em Beça-Monteiro, no Caxito, em Pango-Aluquem, nas Mabubas, em Zenza do Itombe, no Cuimba, em Maquela do Zombo, no Nehone (Cunene), no Lago-Dilolo, no Luacano (Leste) [...] em Benguela etc. (SAVIMBI 1986: 51).

Offenbar bilden sich für die angolanischen Ortsnamen feste Kombinationen mit bestimmten Artikeln heraus bzw. festigt sich die Anwendung ohne Artikel. In vielen Fällen scheint die Wahl des Artikels durch die grammatische Form (z.B. Numerusform) oder die Semantik/Etymologie des Eigennamens bestimmt zu werden (vgl. *nas Mabubas*; *no Lago-Dilolo*); diese Beobachtung läßt sich aber nicht verallgemeinern.

### 3.3.2. Unsicherheiten in der Verwendung des bestimmten Artikels

Die Untersuchungen des Textkorpus haben ergeben, daß der bestimmte Artikel in Positionen ausfällt, wo er aus semantischen und syntaktischen Gründen im hochsprachlichen Portugiesisch erforderlich oder üblich wäre. Dies betrifft unter anderem den Artikel vor bzw. nach bestimmten Vertretern der Pronomina, beispielsweise Possessiv- und Indefinitpronomina:

34. A justeza das medidas aplicadas em *todos aspectos* da vida da Nação [...] (Erklärung des ZK des MPLA-PdA, *Novembro* 84 [1985], S. 23).

35. [...] de acordo com o desejo de *ambas partes* [...] (diplomatisches Schreiben).

Ähnliches ist für Artikel nach Präpositionen / präpositionalen Ausdrücken zu beobachten:

36. Os esforços *para instauração* de uma atmosfera de paz na África Austral [...] (*Novembro*, Juli/August 1985, S. 21).

37. [...] *devido prisão* do grupo em Ambrizete [...] (offizielles Schreiben).

Seltener ist im offiziellen Sprachgebrauch der Fall zu beobachten, daß Artikel in Positionen stehen, in denen ein syntaktisches Verbot für sie gilt; vergleiche:

38. O agrupamento [...] formou-se em 1976, *cujo o nome* era [...] (JA, 15. 2. 1987, S. 2).

Solche Abweichungen kommen in der Umgangssprache häufiger vor.

Feststellbar sind hin und wieder auch Ausfälle des Artikels in Positionen, wo sein Gebrauch vor allem semantisch motiviert wäre.

### 3.3.3. Interpretation

Die beschriebenen Unsicherheiten lassen sich unter anderem mit der Tatsache erklären, daß Bantusprachen generell keine Wortklasse aufweisen, die genau dem Artikel entspräche. Einige Bantusprachen, so auch das Kimbundu und andere in Angola verbreitete Sprachen dieser Familie, besitzen zwar Elemente, die formal den portugiesischen Artikelformen ähneln, dabei handelt es sich aber um sogenannte Präfixverstärkungen (auch Präpräfixe), die Bestandteil des Nomens sind. Sie haben andere semantische und syntaktische Funktionen als Artikel in indoeuropäischen Sprachen, vergleiche im Kimbundu:

hoji - ein/der Löwe  
ohoji - ein/der Löwe

Die im Kimbundu stets konstante Form *o-* der Präfixerweiterung ruft unter Umständen Assoziationen mit der maskulinen Form des portugiesischen Artikels hervor. Ihre Anwendung ist aber von anderen Kriterien bestimmt.

## 3.4. Pluralmarkierung

### 3.4.1. Ausfall des Pluralmarkers

Der Ausfall des Pluralmerkmals *-s* bei Nomina, Adjektiven und anderen Wortarten ist eine für die angolanische Umgangssprache und für bestimmte Soziolekte typische Erscheinung (vgl. GÄRTNER 1989: 185). Überraschenderweise konnten auch in der Schriftsprache (in Geschäftsbriefen, diplomatischen Schriftstücken u.ä.) Beispiele für den Ausfall des Pluralmerkmals nachgewiesen werden. Beobachtungen zeigen, daß diese Erscheinung in der Umgangssprache inzwischen so weit verbreitet ist, daß sie immer wieder - vom Standpunkt des Sprechers unbewußt - in schriftliche und/oder offizielle Texte einfließt, obwohl sich die Sprecher an der hochsprachlichen Norm orientieren.

39. [...] e tem a honra de informar que os *Director dos Departamento* [...] (diplomatische Note, 18. 11. 1986).

40. [...] e tendo conhecimento de algumas possíveis *venda de viatura* usadas (Geschäftskorrespondenz, 2. 10. 1987).

41. Para fins de pagamento de trabalhos *executado e montado* nas instalações [...] (Geschäftskorrespondenz, 25. 6. 1987).

42. [...] ficamos muito *grato* pelo apoio que nos foi concedido [...] (offizielles Schreiben, 3. 2. 1988).

Am Beispiel 39 wird deutlich, daß der Ausfall des Plural-s auf keinen Fall auf Flüchtigkeitsfehler zurückzuführen ist. Die Nominalgruppe «os Director dos Departamento» wurde in diesem Fall in mehreren Schreiben und darüber hinaus durch die Sprecherin auch mündlich verwandt.

Die im Textkorpus gefundenen Belege verdeutlichen folgendes:

1. Vom Ausfall des Pluralmerkmals können die verschiedensten Wortarten betroffen sein, so unter anderem Nomina, Adjektive, Pronomina, Verben (auch Partizipien), Numeralia. Nicht betroffen ist der Artikel, der in allen gefundenen Beispielen Träger des Plural-s ist, wenn Pluralbedeutung ausgedrückt werden soll (vgl. Beispiel 39).
2. Obgleich in einem oder mehreren Wörtern einer syntaktisch zusammengehörenden Wortgruppe das Pluralmerkmal ausfällt, wird die durch den Sprecher beabsichtigte Pluralbedeutung stets eindeutig zum Ausdruck gebracht, wobei die entsprechenden syntaktischen Beziehungen ausgenutzt werden. Fehlt die Pluralmarkierung beim Nomen, so kommt sie in dem ihm zugeordneten, d.h. mit ihm in Kongruenz stehenden Adjektiv, Verb, Partizip oder Artikel formal zum Ausdruck (vgl. Beispiel 39) und umgekehrt (Beispiel 41). Hieraus wird deutlich, daß die angolanschen Sprecher bezüglich des Plural-s in ausgeprägte Weise nach sprachökonomischen Prinzipien vorgehen.

### 3.4.2. Interpretation

Die Wurzeln für ein solches Sprachverhalten liegen in diesem Fall offensichtlich in bantusprachigen Interferenzen. In Bantusprachen wird der Numerus allgemein mit Hilfe von Präfixen markiert. Dies gilt für Nomina wie für andere Wortklassen, so z.B. Verben, Adjektive, Numeralia u.a.; vergleiche Kimbundu

sabhu - Fabel, Märchen (Singular)

jisabhu - Fabeln, Märchen (Plural).

Diese Struktur unterscheidet sich bereits von der portugiesischen, wo der Numerus ja durch eine Endung markiert wird. Außerdem besteht im Kimbundu die Möglichkeit, bestimmte Pluralmerkmale von Nomina ausfallen zu

lassen, wenn die Pluralbedeutung durch die syntaktischen Beziehungen bzw. den Kontext bereits zum Ausdruck kommt, vergleiche:

*jisabhu jije* - diese Fabeln (volle Pluralform)

*sabhu jije* - diese Fabeln (Pluralform ohne formale Markierung am Nomen).

Im zweiten Beispiel ist es das Demonstrativpronomen *jije*, welches ein entsprechendes Pluralmerkmal *ji-* enthält, so daß das Präfix *ji-* des Nomens entfallen kann, die Bedeutungsstruktur aber trotzdem erhalten bleibt.

Es ist wahrscheinlich, daß eine solche Form der Sprachökonomie im Kimbundu auf das angolansische Portugiesisch zurückgewirkt hat.

Wie darzustellen versucht wurde, ist Sprachkontakt als wesentlicher Stimulus für eine Normentwicklung in Angola anzusehen. Bekanntlich gibt es viele Parallelen zwischen Besonderheiten des brasilianischen und des angolansischen Portugiesisch. Diese Parallelen erhärten unsere Auffassung bezüglich dieser Normentwicklung, da ja gerade in Brasilien zahlreiche Portugiesischsprecher afrikanischer (im besonderen angolansischer) Abstammung leben.

## Bibliographie

- CHÂTELAIN, HÉLI: *Grammatica elementar do Kimbundu ou Língua de Angola*, Genebra: Typ. de Charles Schuchardt, 1888/89.
- CUNHA, CELSO / CINTRA, LINDLEY: *Nova Gramática do Português Contemporâneo*, Lisboa: Edições João Só da Costa, 1984.
- DEREAU, LÉON: *Cours de Kikongo*, Namur: Maison d'Éditions AD. Wesmael-Charlier, 1955.
- DOLBETH E COSTA, MARIA LUÍSA: *Perspectivas de bilinguismo nacional na República Popular de Angola e sua problemática no ensino*, Lisboa: Faculdade de Letras, 1982 (tese de licenciatura).
- ENDRUSCHAT, ANNETTE: *Studien zur portugiesischen Sprache in Angola (unter besonderer Berücksichtigung lexikalischer und soziolinguistischer Aspekte)*, Frankfurt am Main: TFM; DEE, 1990 (Beihefte zu Lusorama: Reihe 3, Studien zur Afrolusitanistik; Bd. 1).
- DIES.: «*Perspectivas de Bilinguismo Nacional na República Popular de Angola e sua problemática no ensino: eine soziolinguistische Pilotstudie zum Portugiesischen in der VR Angola*», in: *Lusorama* 11 (März 1990), S. 40-45.
- DIES.: «*A língua falada como força motriz do desenvolvimento do português angolano*», in: *Lusorama* 12 (Juni 1990), S. 63-72.
- GÄRTNER, EBERHARD: «*Syntaktische Besonderheiten des Portugiesischen in Angola*», in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin* 3 (1983), S. 295-298.
- DEES.: «*Remarques sur la syntaxe du portugais en Angola et au Mozambique*», in: Matthias Perl (Hrsg.): *Le portugais en Afrique, Linguistische Arbeitsberichte* 53 (1986), S. 21-45.
- DEES.: «*Syntaktische Besonderheiten des Portugiesischen in Angola und Moçambique*», in: *Portugiesisch und Crioulo in Afrika: Geschichte, Grammatik, Lexik, Sprachentwicklung*, von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Matthias Perl, Leipzig: Universität; Sektion TAS, 1989.

- GUERRA MARQUES, IRENE: *Algumas considerações sobre a problemática linguística em Angola*, Luanda: Instituto Nacional do Livro e do Disco, 1983.
- HUTH, KARIN: *Untersuchungen zum Nominalklassensystem des Kimbundu (VR Angola) unter Berücksichtigung der Entwicklungstendenzen seiner urbanen Varianten*, Diss. Leipzig 1984.
- JARUSCHKIN, ALEKSANDR: «Jazyková situácia v narodnej respublike Angoli», in: *Sovetskaja etnografia* 4 (1984), S. 116-121 (1984 a).
- DEBS.: «K probleme obščnosti grammatičeskich osobennostej portugalskogo jazyka Angoly i Brasili», in: *Vestnik Leningradskogo Universiteta* 8 (1984), S. 117-120 (1984 b).
- MARCELINO, ROSÁRIO: *Jisabhu: contos tradicionais (kimbundu - português)*, Luanda: União dos Escritores Angolanos, 1984.
- PERL, MATTHIAS / SCHÖNBERGER, AXEL (Hrsg.): *Studien zum Portugiesischen in Afrika und Asien: Akten des 1. gemeinsamen Kolloquiums der deutschsprachigen Lusitanistik und Katalanistik (Berlin, 20. - 23. September 1990); lusitanistischer Teil; Band 6*, Frankfurt am Main: TFM; DEE, 1991 (Beihefte zu Lusorama: Reihe 3, Studien zur Afrolusitanistik; Bd. 3).
- PETRUCK, CHRISTOPH: *Sprachregister und Pronominalgebrauch im Portugiesischen*, Münster: Kleinheinrich, 1989 (Münstersche Beiträge zur romanischen Philologie; 1).
- REDINHA, JOSÉ: *Distribuição étnica de Angola*, Luanda: Fundo de Turismo e Publicidade, 1975 (a).
- DEBS.: *Etnias e culturas de Angola*, Luanda: Instituto de Investigação científica de Angola; Banco de Luanda, 1975 (b).

### Quellen für das Textkorpus

- Angolê: Angolê: Artes e Letras*, publicação trimestral do Departamento Cultural da Embaixada da República Popular de Angola, Lisboa (Zeitschrift für Kunst und Gesellschaft).
- JA: *Jornal de Angola* (angolanische Tageszeitung, Luanda).
- MPLA-PdA: MPLA-Partei der Arbeit (MPLA-Partido do Trabalho).
- Novembro: Novembro: a Revista Angolana* (angolanische Zeitschrift, Luanda).
- RNA: *Rádio Nacional de Angola* (angolanische Rundfunkanstalt mit zwei Programmen in Luanda: RNA I und RNA II).
- Savimbi: SAVIMBI, JONAS: *Por um futuro melhor*, Lisboa 1986.
- TPA: *Televisão Popular de Angola* (Angolanischer Fernsehsender).